

Intro

Ich erinnere an Maleachi 3, der vom Wegbereiter für Jahwe geschrieben hat. Er hat ihn auch mit Elia verglichen. Die Stellen im NT haben wir gelesen. Jesus selber hat diesen Link zwischen Johannes dem Täufer und Elia gemacht auf dem Berg der Verklärung z.B.

Nun sind aber 400 Jahre seit Maleachi vergangen, vieles ist anders als damals. Die Römer haben die politische Macht und wer die heiligen Schriften kannte, erwartete auch jetzt noch das Kommen des Messias. Jesaja und andere Propheten schrieben davon. Die Juden waren nicht frei. Von ihnen forderte Rom Gehorsam. Rom war oberstes Gesetz. Und das wollten die Juden nicht. Sie wissen, dass sie Gottes Volk sind. Gottes Volk ist frei, im Prinzip. Glaube und Hoffnung sind eingeschränkt. Anbetung im Tempel ist eingeschränkt. Also erwarten sie einen Befreier, der Messias heisst. Er soll Hoffnung und Gerechtigkeit einführen. Er soll die Verheissungen erfüllen, die sie doch von den Propheten her kennen.

So ist die Situation am Anfang des NT.

Dieses Sehnen nach Hoffnung und Gerechtigkeit kennen wir heute auch. Die Wirtschaft läuft schlecht. Wir kommen von Ölkrisen her, von Finanzkrisen her, die Börse schwankt bis zum Umfallen. Dann die Kriege überall in der Welt, Millionen Menschen auf der Flucht. Alle wollen ihr Leben retten und viele schaffen es nicht. Immer noch der Hunger, die Dürre, die Naturkatastrophen. Wir sind machtlos, können nichts dagegen unternehmen, und wir haben keine Anzeichen, dass etwas bessert. Keine Hoffnung. Wir sind in derselben Situation. Befreiung ist angesagt, aber noch nicht da. Wir erwarten sie. Psalmisten, Propheten wie Jesaja und Habakuk schrien zu Gott: Wie lange noch??? Wann machst du etwas dagegen? Wir kennen deine Versprechen, aber wann werden sie wahr? Wir verstehen die Leute am Anfang des NT. Die heutige Situation ist nicht viel anders. Voll von Problemen, gegen die niemand etwas ausrichten kann.

Grossartiges geschieht jetzt.

Zuerst kommt der Wegbereiter

Es ist Zeit für den Wegbereiter. Der Engel Gabriel kündigt ihn an, als Zacharias im Tempel seinen Dienst tat. Und er zweifelte. Er weiss, dass 400 Jahre nichts geschah, warum sollte jetzt etwas ändern? Der Messias ist bisher nicht erschienen.

Fragen wir uns: Wir haben weitere 2000 Jahre gewartet und die Weltsituation wird immer schlechter. Es wird immer schwieriger, den Glauben weiterzutragen. Menschen zweifeln, viele verzweifeln. Matthias, mein Sohn, ist Psychotherapeut. Von denen braucht es immer mehr. Vom Schüler bis zum Rentner, viele brauchen psychologische Betreuung. Viele sind Burnout gefährdet. Viele kommen alleine nicht mehr zurecht. Wir brauchen Hilfe, wir schaffen es nicht selber. Es ist heute nicht besser als damals. Wir brauchen das Eingreifen Gottes.

Weil Zacharias zweifelte, musste er bis zur Geburt von Johannes schweigen – er war verurteilt zu denken, nicht zu reden. Würde das uns vielleicht manchmal auch helfen, auf Gott zu schauen, ihm mehr Gewicht zu geben, wenn wir schweigen und denken.

Hiob kommt uns in den Sinn, der mehr als 30 Kapitel lang argumentiert hatte und erst im 40ten Kapitel sagte: Schluss, jetzt sage ich nichts mehr. Und das war die Wende in seinem Leben.

Zacharias hat seine Lektion gelernt, als Johannes wirklich geboren wurde. Er hat ihn auch dahin geführt, dass er seine Bestimmung als Wegbereiter ausführen konnte.

Ein halbes Jahr nach Johannes kam Jesus zur Welt, aber fast niemand hat es wahrgenommen.

An Weihnachten singen wir das Lied Stille Nacht, heilige Nacht. Dort heisst es am Ende der zweiten Strophe: Christ, der Retter ist da, Christ der Retter ist da.

Damit aber die Verheissung des kommenden Retters erfüllt wird, müssen wir einen Sprung von ca. 30 Jahren machen. Von der Zwischenzeit wissen wir sehr wenig. Aber dann kommt es und zwar massiv.

Johannes erscheint als Prediger und als Täufer

Die Geschichte von Johannes wird in allen Evangelien erzählt. Sein Erscheinen hat eine riesige Reaktion ausgelöst, Fragen ausgelöst, die Menschen glaubten ihm und liessen sich von ihm taufen.

Lesen wir Matth.3,1-6

1 In jenen Tagen trat Johannes der Täufer auf und verkündete in der Wüste von Judäa:

2 Kehrt um! Denn das Himmelreich ist nahe.

3 Er war es, von dem der Prophet Jesaja gesagt hat: Stimme eines Rufers in der Wüste: Bereitet den Weg des Herrn! Macht gerade seine Straßen!

4 Johannes trug ein Gewand aus Kamelhaaren und einen ledernen Gürtel um seine Hüften; Heuschrecken und wilder Honig waren seine Nahrung.

5 Die Leute von Jerusalem und ganz Judäa und aus der ganzen Jordangegend zogen zu ihm hinaus;

6 sie bekannten ihre Sünden und ließen sich im Jordan von ihm taufen.

Was war seine Botschaft?

1. Kehrt um

Das kennen wir von Maleachi her. Kurz und bündig ist die Aussage auch hier: Ihr merkt gar nicht, wie weit entfernt von Gott ihr lebt, sagt Johannes. Gott führt euch immer wieder in Krieg und Gefangenschaft. Ihr seid nicht Gesegnete von Gott, sondern unter dem Römischen Reich, nicht frei. Da herrscht Unrecht und Gewalt, Unmoral, Mord und Totschlag. Kehrt um, ändert euer Denken, euren Sinn. Jetzt ist der Moment, in dem Gott beschlossen hat, dass der Retter kommt. Er ist das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt trägt. Niemand anderes kann das. Er setzt einen Schlusspunkt für die Tieropfer. Das haben wir letztes Jahr in den Bibelstunden zum Hebräerbrief deutlich gesehen.

Nun wird es möglich, Gott persönlich kennenzulernen und in seine Gemeinschaft hinein zu kommen. Kehrt um ist der Ruf, den man über viele Generationen nicht mehr gehört hat. Jetzt ist dieser Ruf wieder da.

2. Das Himmelreich ist nahe

Zacharias hat es prophetisch voraus gesehen, wie das gehen soll. Von seinem Sohn Johannes sagt er: Luk.1,76-79

76 Und du, Kind, wirst Prophet des Höchsten heißen; denn du wirst dem Herrn vorangehen und ihm den Weg bereiten.

77 Du wirst sein Volk mit der Erfahrung des Heils beschenken in der Vergebung seiner Sünden.

78 Durch die barmherzige Liebe unseres Gottes wird uns besuchen das aufstrahlende Licht aus der Höhe,

79 um allen zu leuchten, die in Finsternis sitzen und im Schatten des Todes, und unsre Schritte zu lenken auf den Weg des Friedens.

Das heisst: Etwas ganz Neues wird anfangen in den Herzen der Menschen, die dem Ruf folgen und ihn annehmen. Mit dem Begriff Himmelreich schauen wir schon in die Zukunft, hin zur Vollendung der ganzen Heilsgeschichte, zur Wiederkunft unseres Herrn.

Die Geschichte des ersten Kommens und des zweiten Kommens ist dieselbe. Gott hat nur ein Ziel: Er will sein Volk sammeln, retten und in seine ewige Heimat bringen. Das ist mit Himmelreich gemeint.

Ein Licht scheint in der Finsternis. Der Tag bricht an. Passt auf. Macht euch bereit.

Genau das wollte Johannes in den Menschen damals bewirken. Dass sie merken, wie sehr sie die Erlösung durch den verheissenen Messias nötig haben und sich vorbereiten, ihm zu begegnen.

Genauso wir heute. Wir wollen erkennen, wie stark wir von ihm abhängig sind und dass die Rettung, die Jesus uns bringt, ein total unverdientes Gnadengeschenk ist. Deshalb freuen wir uns an Weihnachten. Wir sehen nicht nur das neugeborene Kind in der Krippe, sondern: CHRIST, DER RETTER IST DA. Er ist Mensch geworden, um uns zu retten und uns das ewige Leben zu schenken. Das ist nahes Himmelreich.

Wie und wo erschien Johannes?

Johannes kam in der Wüste Juda, ein treffendes Bild für den Zustand der Menschen. Er kam arm daher in Kleidung der Armen, ass was die Armen assen: Heuschrecken und Honig. Er kam nicht in Anzug und Lackschuhen, wie man auch Jesus nicht im Palast des Herodes suchen musste, sondern im Stall in Bethlehem.

Und in der Wüste, wo Johannes öffentlich wurde, hat man ihn gut gehört. Es war still. Sein Ruf kam aus der Stille heraus, nicht im Getümmel der Stadt.

Die Art wie Johannes aufgetreten ist, passt doch genau zur Art wie Jesus in diese Welt gekommen ist. Kein Lärm und kein Prunk. Unspektakulär in der Erscheinung, aber kraftvoll in der Botschaft.

Wollen wir das in unserem Advent 2017 auch zur Kenntnis nehmen? Jesus ist nicht im Lärm und im Kaufrausch zu finden, in all den Prozenten Rabatt, damit noch mehr gekauft wird. Weihnachtsmärkte sind sicher interessant, aber sie gehören eigentlich nicht in die Adventszeit. Wir sollten eine Initiative starten, dass die Märkte im November stattfinden und der Advent im Dezember ruhig verlaufen soll. Was sagt ihr dazu? Auf den Plakaten würde stehen: STILLE im Advent.

Wie reagierte das Volk?

Man weiss nicht, wie das kam, aber die Leute kamen in Scharen, immer mehr, 100e oder sogar 1000e. Das heisst doch, dass sie etwas verstanden hatten, dass sie betroffen waren und merkten: Das gilt mir ganz persönlich. Das kennen wir doch von Zeugnissen, die wir gehört haben und gerne wieder hören würden. Ich habe so und so erlebt, ich habe verstanden, was Gott mir sagen will, ich bin schuldig vor ihm, ich weiss, dass ich umkehren muss und will es auch tun.

So sind die Scharen gekommen, aber eben nicht alle mit derselben Gesinnung.

Da waren auch Pharisäer und Sadduzäer dabei, die sich nicht so sicher waren, was sie bei Johannes wirklich suchen. Vielleicht wollten sie den Störfaktor ausschalten. Sie sind ja die religiösen Führer, die den Juden sagen, wie sie zu leben haben. Johannes hat harte Worte für sie: Schlangenbrut, Ottergezücht. Gerade sie, die sich auf Abraham und das Gesetz von Moses berufen, brauchen die Umkehr. Abstammung und Einhalten des Gesetzes lösen die Frage der Sündhaftigkeit nicht.

Es gab Fragen und Auseinandersetzungen. Gauben wir diesem Exoten überhaupt? Oder könnte er im Extremfall sogar der verheissene Messias sein? Priester und Leviten kamen zu ihm mit der Frage und Johannes reagierte eindeutig: Joh.1 Ich bin es nicht. Ich bin auch kein Prophet. Obschon Jesus ihn Prophet genannt hat. Er verkündete in Mk.1,7-8

7 Nach mir kommt einer, der ist stärker als ich; ich bin es nicht wert, mich zu bücken und ihm die Riemen der Sandalen zu lösen.
8 Ich habe euch mit Wasser getauft, er aber wird euch mit dem Heiligen Geist taufen.

Johannes taufte die Menschen

In Matth.3,6 haben wir gelesen: Sie kamen, sie bekannten ihre Sünden und Johannes taufte sie. Damit sagt Johannes: Jawohl, ich nehme es dir ab, dass du umkehren willst. Du willst ein neues Leben kennenlernen, einen neuen Weg gehen. Mit der Taufe im Jordan zeigst du mir und der Öffentlichkeit, dass du das wirklich willst. Mit der Taufe ermutige ich dich, dass die Umkehr tatsächlich geschehen ist. Ich glaube es dir und freue mich, dass du Gott für die Zukunft vertrauen willst.

Gewisse Voraussetzungen sind erfüllt:

1. Wer jetzt zur Taufe des Johannes kommt, glaubt an den, der nach Johannes kommt, an den Messias, der durch die Propheten angekündigt war.

2. Wer jetzt zur Taufe des Johannes kommt, der hat seine Schuld gegenüber Gott eingesehen und will umkehren, sein Leben neu mit Gott gestalten. Die Taufe des Johannes ist ja eine Taufe der Busse, der Umkehr. Genau das will er bezeugen. Deshalb haben die Menschen ihre Sünden auch bekannt.

3. Das Ziel der ganzen Aktion war, dass die Menschen bereit waren, die Vergebung ihrer Sünden zu empfangen. So sagt es Mk.1 ZUR Vergebung der Sünden, prospektiv, im Blick auf die Zukunft.

Natürlich wird dies erst formell an Pfingsten geschehen aufgrund des Todes und der Auferstehung von Jesus Christus, dem Messias. Aber sie sind bereit.

Der Weg ist bereit

Der Wegbereiter hat seine Arbeit getan. Er hatte den Auftrag von Gott her erfüllt und die Menschen auf das Kommen des Messias vorbereitet. Ihre Haltung Gott gegenüber hat sich geändert. Sie sind sich bewusst, dass der Ruf zur Umkehr sie selber betrifft.

Das wäre auch schon zu Maleachis Zeiten die Absicht Gottes gewesen, die Menschen waren aber nicht bereit dazu. Sie waren verhärtet, enttäuscht von ihren falschen Erwartungen. Die Worte waren alle da, aber die Einsicht fehlte. Eigentlich wollten sie nicht umkehren. Und weil Gott es wusste, konnte der Messias zu dieser Zeit noch nicht erscheinen. Er konnte sein Erlösungswerk noch nicht tun.

Die Pharisäer und Sadduzäer, die zu Johannes kamen, waren auch jetzt nicht bereit, ihre Sündhaftigkeit einzusehen. Johannes hat es gemerkt. Er hat damals nicht alle einfach getauft. Er war da, um die zu ermutigen, die wirklich den neuen Weg einschlagen wollten. Jesus ist wohl da, aber er ist noch nicht eingesetzt zu seinem öffentlichen Dienst.

Genau so warten wir auf das Kommen Jesu an Weihnachten. Durch die Adventszeit werden wir darauf vorbereitet – vielleicht auch mit den Worten des Johannes: Kehrt um! Werdet euch bewusst, dass ihr den Retter braucht. Nicht nur für die Lebensübergabe, wie das bei uns wahrscheinlich vor Jahrzehnten geschehen ist, sondern für die Vergebung unserer Sünden jetzt.

Gebet:

Jesus, wir brauchen dich, wir brauchen deine Vergebung jeden Tag. Deshalb sind wir so froh und dankbar, dass du auf den Himmel verzichtet hast und als Mensch auf diese Erde gekommen bist. Du hast dich selber arm gemacht, damit wir reich werden, beschenkt mit der Errettung von unseren Sünden und hineinversetzt in die himmlische Gemeinschaft und zwar für die Ewigkeit.

Wir sind dir unendlich dankbar. Wir loben dich und beten dich an, im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.

AMEN